Von Lübeck nach Lübeck

Mit dem Rad auf dem Drägerweg am Ratzeburger See und am Elbe-Lübeck-Kanal

Von Lübeck nach Lübeck

Mit dem Rad auf dem Drägerweg am Ratzeburger See und am Elbe-Lübeck-Kanal

Verfasser:
Peter S

Auflage 1, 2023

Mit dem Rad auf dem Drägerweg nach Einhaus, Berkenthin und zum Elbe-Lübeck-Kanal

Inhaltsverzeichnis 2
Beschreibung des Weges 3
4
T1 Von Eichholz zum Drägerweg 5
Dritte Fischerbuden 7
Müggenbusch 8
Absalonshorst 9
Zwischen Absalonshorst und Groß Grönau 10

T2 Aussichtspunkt und Wakenitzquerung 11
Nädlershorst 13
Vom Nädlershorst zum Ziegelhorst 14
Vom Ziegelhorst nach Rothenhusen 15
Rothenhusen 17
Rothenhusen, Schanzenberg 20

T3 Von Groß Sarau nach Pogeez 24
Pogeez 26

T4 Von Pogeez nach Harmsdorf 28
Ansveruskreuz 30

T5 Von Harmsdorf nach Berkenthin 34

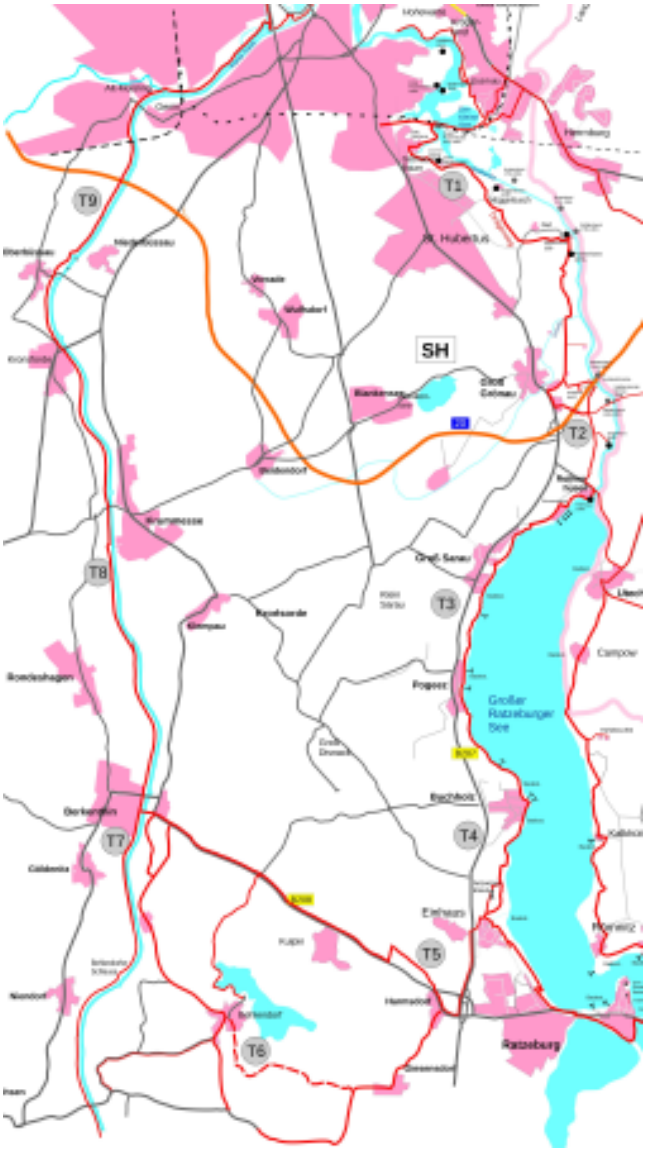
T6 Harmsdorf, Behlendorf, Berkenthin 38
Behlendorf 42

T7 Berkenthin 48
Wege und Plätze 56
Schleuse Berkenthin 57

T8 Von Berkenthin nach Krummesse 60
Kronsforde 63
Schleuse Krummesse 65

T9 Von Krummesse nach Lübeck 73
Bei Kronsforde 74
Schleuse Büssau 77
Von Büssau nach Genin 82

Quellen und Literaturhinweise 96
Quellen, Impressum und Hinweise 96
Impressum 96



T0.01 Übersicht

2 Runden im Juli 2022
Runde 1, am 17.7.2022, ca. 66 Kilometer.
Der Start erfolgte für beide Runden in Eichholz, vorbei an der Badestelle an „Der Kleine See“, durch den Tunnel unter den Bahngleisen zwischen Lübeck und Herrnburg, Bad Kleinen, über die Fußgängerbrücke über die Wakenitz, dann gleich links. Weiter geht es an Kleingärten vorbei und am Rand der Siedlung Strecknitz bis zu der Brücke über den Landgraben. Hier beginnt, die Leser der anderen Fotobücher erkennen ihn, der Drägerweg.

Teil 1 (T1)
Die nächsten Vollbremsungen für Fotos dann bald und in der Reihenfolge:
- Dritte(r) Fischerbuden
- Müggenbusch
- Gut Falkenhusen
- Absalonshorst
- BAB, Aussichtspunkt, Brücke

Teil 2 (T2)
- BAB, Aussichtspunkt, Brücke
- Ziegelhost
- durch den Wald bis zum Waldparkplatz an der Verbindungsstraße zwischen der alten B207 und Utecht
- Rothenhusen

Teil 3 (T3)
Nach einem Blick auf das alte Fährhaus auf der Insel geht es weiter, auf neu befestigtem Weg um das Segelzentrum Schanzenberg herum, nach Groß Sarau und Pogeez.

Teil 4 (T4)
Von Pogeez nach Buchholz bis kurz vor Einhaus. Ein ansteigender Weg führt nach rechts, zum Ansveruskreuz und dem kirchlichen Zeltplatz.
Am Rande der Siedlung entlang erreichen wir wieder die Unterquerung einer Bahnlinie, der Verbindung zwischen Lübeck und Ratzeburg nach Mölln, Büchen und weiter. Jetzt fällt der Blick über die B207 auf den älteren und bäuerlichen Teil des Ortes Einhaus. Nach kurzem Blick und Wechsel über die Straße geht die Fahrt nach links weiter, jetzt an der B207 bis zur Abfahrt Ratzeburg/Harmsdorf, Berkenthin entlang, auf dem Radweg weiter parallel zur B207, dann nach rechts in den Ort Harmsdorf.

Teil 5 (T5)
An der nächsten Querstraße fällt die Entscheidung für die Fortsetzung der Fahrt nach rechts zur B208 und auf einen Weg durch die Felder.
Alles hat ein Ende, auch dieser Weg. Also zurück an die B208 und auf dem Radweg Richtung Berkenthin. Der Ort Kulpin bleibt links liegen, das nächste Ziel ist Berkenthin.

Teil 7 bis Teil 9 (T7-T9)
In Berkenthin beginnt nun der Trail am Elbe-Lübeck-Kanal, in Richtung Lübeck am linken Ufer.
Er endet zunächst an der Lachswehrbrücke. Findige setzen den Weg zum Mühlentorplatz und weiter unter der Rehderbrücke hindurch bis zum Hüxterdamm fort.

Runde 2, am 24.7.2022.
Der Anfang gleicht dem Weg in Runde 1, bis zu der Brücke über die Wakenitz. Statt nach links geht die

Beschreibung des Weges

Fahrt nach rechts, bis zur Ratzeburger Allee, der alten B207, parallel zum Uferweg, durch Groß Grönau nach Groß Sarau, Pogeez, Buchholz, Einhaus und Harmsdorf.

Teil 6 (T6)
An der Querstraße in Harmsdorf geht die Fahrt jetzt nach links in Richtung Giesensdorf weiter.
Einige 100 Meter hinter dem Ort sind es 2 Möglichkeiten:
- Nach links auf Asphalt nach Behlendorf oder Kühsen
- Geradeaus auf breitem Waldweg, vorbei am Gut Behlendorf, nach Behlendorf, weiter nach Hollenbek und Berkenthin.

An diesem Tag fiel die Entscheidung für den Waldweg, gestrichelte Linie in T1.0,1 nach Behlendorf und Berkenthin (T7) und den Weg am Kanal wie am 17.7.22.

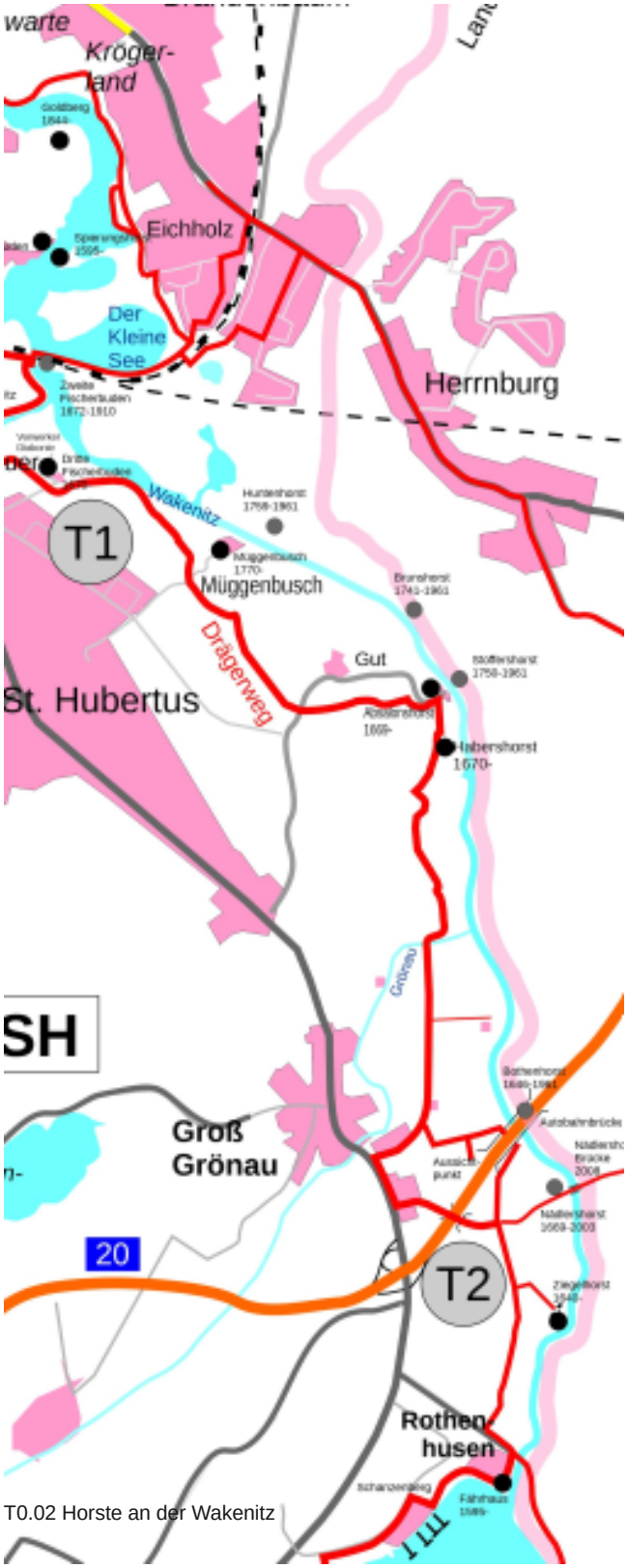
Teil 7 (T7)
Nach einer Runde durch Berkenthin, den Ortsteil östlich des Kanals, wird das Rad über die Fußgängerbrücke geschoben.
Wer nach Verlassen der Brücke im Halbschlaf dem Kanal nach links folgt, der könnte in Lauenburg wieder aufwachen.

Es war ein Sonntag, schönstes Wetter für Ausflügler, Eindrücke sammeln Pflicht. An der Schleuse ist Schleusen gucken oder"Schleusengucken" Programm. Schleusen bedeutet, dass sich die Kammer mit Booten füllt, die, nach Ablassen des Wassers, weiter in Richtung Lübeck tuckern.

Teil 8 (T8)
Nach Krummesse, Schleuse Krummesse und weiter nach Büssau.
Die zulässige Höchstgeschwindigkeit der Boote ist deutlich niedriger als die mit dem Rad erreichbare.
So sind es dieselben Boote, die in die Schleuse in Krummesse und anschließend in die Schleuse Büssau einfahren.

Teil 9 (T9)
Von Büssau Richtung, Alte Trave, Genin, Stadtgraben und Moltkestraße.

Wakenitzhorste, Geschichte am Weg. Horste waren oder sind kleine Bebauungen auf trockenen Erhöhungen im ehemaligen Sumpf beiderseits der Wakenitz zwischen Lübeck und Rothenhusen. Die Horste östlich der Wakenitz wurden 1961 für freies Sicht- und Schussfeld geschleift.



T0.02 Horste an der Wakenitz

Horste wurden männlich oder weiblich bezeichnet, der Horst oder die Horst. Zum Beispiel: Dritte Fischerbuden oder Dritter Fischerbuden.

Zweite Fischerbuden. Erbaut 1672, abgerissen 1910 und der Bahnlinie geopfert. Liegen da nicht noch ein paar Reste am Hang? Nach 1800 erfolgte eine Umnutzung als Ausflugslokal, das 1830 abbrannte. 1870 wurde die Linie Lübeck - Bad Kleinen gebaut.

T1.02 Die Gebäude befanden sich links.

T1.03 Rechts der Brücken, zwischen Bäumen, standen die Gebäude.

T1.05 Links zum Drägerweg, rechts zur Ratzeburger Allee.

T1.01 Lageplan

T1.04 So könnte es vor 1800 ausgesehen haben.

T1.06 Der Landgraben Richtung Wakenitz.

T1.07 Die Brücke über den Landgraben, Anfang des Drägerweges.

T1.08 Die Brücke.

T1.09 Ein Steinmetz hat den Schriftzug Drägerweg eingemeißelt.

T1.10 Feenwiese 20c, Tageseinrichtung.

Dritte(r) Fischerbuden

Nach Überqueren des Landgrabens beginnt hinter der Brücke der Drägerweg und es ist nicht mehr weit bis zum ersten historischen Ort. Die heute vorhandenen Gebäude sind über eine befestigte Straße zu erreichen, die Feenwiese. Das erste Wohnhaus aus dem Jahr 1670 war ein Fachwerkbau, etwa 3 x 4 Meter, städtisches Eigentum, verpachtet an Wakenitz Fischer. Zum Vergleich: Schlafzimmer im sozialen Wohnungsbau sind deutlich größer. Nach dem Tod des letzten Pächters wurde die Fischerei 1843 eingestellt.

Eine Gesellschaft zur Rettung schwer erziehbarer Kinder erwarb die Liegenschaft und betrieb das Haus als Rettungshaus im Sinne des „Rauhen Hauses“ in Hamburg. 1847 wurde die Einrichtung durch einen zweigeschossigen Bau erweitert. Der Erweiterungsbau fiel 1901 einer Brandstiftung zum Opfer, ein Ersatzbau wurde umgehend errichtet. Das alte Fachwerkhaus wurde abgerissen. Es folgten weitere Neubauten. Nach 1981 wehte dort für kurze Zeit eine Flagge mit dem Kürzel DJH.

Inzwischen hat die Vorwerker Diakonie das Gelände übernommen.

T1.11

T1.12 Reitergruppe rechts.

T1.13 Vorwerker Diakonie.

T1.14 Zwischen Dritter Fischerbuden und Müggenbusch.

Müggenbusch

Hinweise deuten auf die Gründung und auf den Bau eines Fischerhauses im Jahr 1770. Das alte Fischerhaus wurde 1924 abgebrochen und durch ein Gasthaus ersetzt, das nach wenigen Jahren durch ein Feuer zerstört wurde. 1928 entstand ein Ersatzbau, der in den folgenden Jahren um weitere Bauten zum heutigen Stand erweitert wurde.

T1.15 Parkplatz.

T1.16

T1.17 Zugang zum Außenbereich, zum Anleger.

T1.18 Erste Dächer des Gutes Absalonshorst in Bildmitte.

T1.19 Erste Dächer des Gutes Absalonshorst in Bildmitte.

T1.20 Ein Weg parallel zur Straße zum Gut.

Absalonshorst

Auch hier begann es mit einer Fischerbude, die nach dem Fischer Hans Absalom benannt wurde. Absalom verstarb 1763. Mit der Zeit wurde die Fischerei durch Überfischung unrentabel. Viele Fischer sind des Fisches Tod. Nach 1942 gab es erste Versuche, Gäste zu bewirten. Nach dem Zweiten Weltkrieg, nach Gründung der DDR, wurde das beliebte Ausflugslokal auf der gegenüberliegenden Seite, wie auch alle anderen Horste und Einrichtungen auf dem Ostufer geschleift. Absalonshorst wurde Anlegeplatz und zum Restaurant und Hotel ausgebaut. Die Fischerei wurde 1950 eingestellt. 2022 wurde umgebaut und modernisiert, Anfang 2023 wieder, bzw. neu eröffnet.

T1.21 2022 noch im Umbau, 2023 wieder geöffnet

T1.22 Absalonshorst im Juli 2022, wieder geöffnet 2023.

T1.23 Absalonshorst im Juli 2022, wieder geöffnet 2023.

Zwischen Absalonshorst und Groß Grönau

T1.24 Etwa 700 Meter weiter, hier nach links.

T1.25

T1.26 Brücke über die Grönau.

Die Brücke über die Grönau, nahe der Grönauer Mühle. Nach einem leichten Anstieg trifft der Sandweg auf eine befestigte Straße, die von recht kommend die Richtung um 90° ändert, vom Sandweg geradeaus. Am Silo vorbei, vor der ersten Bebauung nach links, zum Aussichtspunkt und der Autobahnbrücke.

T1.27 Ein Blick zurück.

T2.01 In Bildmitte, unter den Bäumen und unter der Brücke fließt die Wakenitz von rechts nach links.

T2.02

T2.03 Panorama

T2.04 Weg zum und von dem Aussiichtspunkt zum Weg in Bild T2.01.

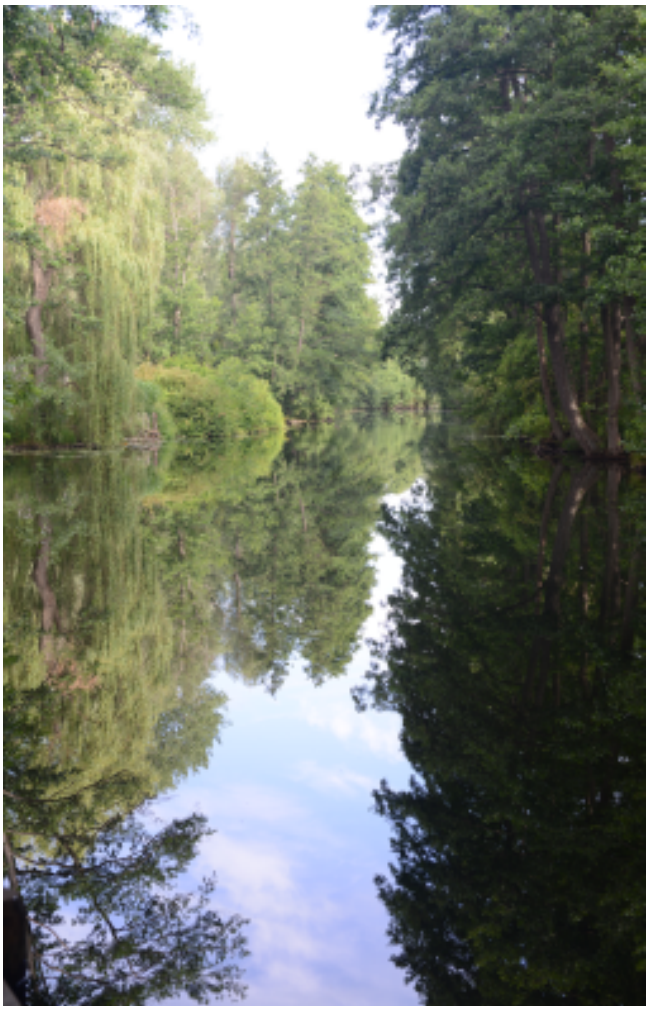
T2.05 Von und zum Aussichtspunkt.

T2.06 Blick in Richtung der Bebauung an der B207.

T2.07 Unter der Autobahnbrücke, Fließrichtung von rechts nach links.

T2.08 Unter der Autobahnbrücke, Blick Richtung Lübeck.

T2.09 Wie T2.08, Ausschnitt.



T2.10 Unter der Autobahnbrücke, Blick Richtung Rothenhusen.

Nädlershorst wurde als Fährhaus mit Krugrecht eingerichtet. Nach dem Bau einer Brücke wurde der Fährbetrieb 1926 eingestellt. Nachdem das Ostufer Grenze zum Ostblock wurde, war das Ende der Brücke gekommen. Die Gastwirtschaft bestand noch bis 2003, die Anlage, die Horst, wurde abgebrochen.
Die alten Brückenlager und Rampen bestanden aber noch. 2008 wurde eine neue Holzbrücke für Fußgänger und Radfahrer erstellt. Es ist jetzt wieder eine Verbindung zwischen Schattin und Nädlershorst nach Grönau vorhanden.

T2.11 Kurz vor der Brücke über die Wakenitz (M-V).

T2.12 Weg zur Brücke.

T2.13 Info-Tafel links am Weg, T2.12.

T2.14 Wakenitz in Fließrichtung, nach Lübeck.

T2.15 Wakenitz gegen die Fließrichtung, nach Rothenhusen.

Der Name war Programm, hier stand um 1640 eine Ziegelei, die ihre Steine per Kahn nach Lübeck und auch nach Ratzeburg lieferte. Neben der Ziegelei gab es einen Ziegeleikrug. Die Produktion der Ziegel wurde 1720 eingestellt, die Anlage wurde zu einem Bauernhof. 1964 übernahm die Vorwerker Diakonie den Hof.

T2.16 Links des Weges, siehe T2.18 zum Gut.

T2.17

T2.18 Zufahrt zum Bioland-Betrieb Hof Ziegelhorst Werkstattbetrieb für Menschen mit Einschränkungen.

T2.19 Umkehr in der Zufahrt zum Hof, dann zweimal links. Der Wald im Hintergrund, rechts des Weges liegt an der Straße zwischen der B207 und Rothenhusen / Utecht. Der Weg führt zum Waldparkplatz.

T2.20 Vom Ziegelhorst zum Waldparkplatz Rothenhusen.

T2.21 Vom Ziegelhorst zum Waldparkplatz Rothenhusen.

Rothenhusen, Waldparkplatz

T2.22 Waldparkplatz Rothenhusen.

T2.23 Waldparkplatz Rothenhusen, hinter der Kurve liegen die Wakenitzbrücke und das Fährhaus vor der Brücke rechts.

Eine mittelalterliche Zollstation sicherte hier 1595 die Zufahrt in die Wakenitz, den Hoheitsbereich Lübecks, die Fischereirechte der Wakenitz-Fischer. In fremden Gewässern zu fischen war auch schon damals eine große Versuchung. Für den erforderlichen Nachdruck gab es 3 Kanonen an der Zollstation.
Später wurde die Zollstation zu einem Gasthaus umgebaut und erweitert.

Heute gehört Rothenhusen zum Gemeindegebiet Groß Sarau und zum Amt Lauenburgische Seen. Fahrgastschiffe aus Lübeck und Ratzeburg treffen sich hier und es besteht die Möglichkeit umzusteigen. Für viele Ausflügler bietet sich hier ein Aufenthalt mit Blick auf den Ratzeburger See. Liegeplätze dreier Seglervereine, eines Kanuvereins und ein Zeltplatz befinden sich in der Nähe. 2009 wurde eine neue Brücke über die Wakenitz geschlagen und eine Straße nach Utecht erneuert. Radwanderern werden so neue Möglichkeiten geboten.

T2.25 Bild rechts.
Die auffällige Uferbefestigung ist ein Hinweis auf die aktuelle Nutzung, deutlich erkennbar.
Auf dem Gelände befinden sich:
Ein Wakenitzhaus und Camp mit Bistro und Kanustation.
Hier werden Kanus und andere kleine Kunststoffboote eingesetzt.

T2.24 Der Weg zum Fährhaus auf der Insel.

T2.25 Fließrichtung vom Ratzeburger See in die Wakenitz.

T2.26 Blick zum modernisierten Fährhaus.

T2.27 Blick zum modernisierten Fährhaus.

T2.28 Blick zum modernisierten Fährhaus.

T2.29 Überdachter Freisitz.

T2.30 Von einer Zollstation zum Fährhaus, Gasthaus und Ausflugslokal. Im Hintergrund die neue Bogenbrücke.

T2.31

T2.32 Liegeplätze der Seglervereine im Bereich Schanzenberg.

T2.33 Vor dem Betrachter an der Ecke des Geländes die Liegeplätze der Vereine.

T2.34
Eine Durchfahrt durch das Vereinsgelände ist nicht zugelassen. Im Vorjahr war ein Teil des Weges um das Gelände noch ein Trampelpfad. Inzwischen wurde der Weg befestigt, die Lücke geschlossen.

Schanzenberg

T2.35 Vom See kommend.

T2.36 Um die Ecke.

T2.37 Die Abfahrt von der alten B207 (Hauptstraße) zum Schanzenberg.

20
T2
Rothen-
husen
Schanzenberg
Fährhaus
1995-
Sarau
Badest.
Badest.

T2.38

30

T2.39

T3 Groß Sarau bis Pogeez

Ortsteile: Nädlershorst, Ziegelhorst, Rothenhusen, Groß und Klein Sarau, Hornstorf, Holstendorf.
Die Urkunde wurde mit Ziel einer effizienteren Verwaltung erfunden. So waren Steuerzahler und Bürger vollständiger erfasst, mit vielerlei Vorteilen. Ein Vorteil, die Existenz von Ortschaften kann heute im Rückblick bis zum ersten gefundenen Eintrag nachvollzogen werden. Der erste Eintrag auch für Groß Sarau erfolgte 1230.
Eine Wochenendsiedlung Schanzenberg mit einem Segelzentrum und eine Badestelle und ein Freibad liegen am Ratzeburger See.

T3.01 Groß Sarau, Ortsanfang.

T3.02

T3.03 Neubaugebiet am Anfang des Ortes, Pferdekoppel.

T3.04 Das Neubaugebiet wird auch die Renovierung dieser Straße, Am Silberberg, finanzieren.

T3.07 Bild rechts.
Nach einer Wende um 180 Grad dann der Blick zum Ratzeburger See.

T3.05 Richtung Ratzeburg, oben nach rechts, zum Sußberg, Hellberg.

T3.06 Kurz vor der Kuppe der Straße, Klempauer Straße.

T3.08 Pogeez, Ortseingang.

Pogeez war 1228 ein Geschenk des ersten Herzogs von Lauenburg an den Orden der Johanniter in Jerusalem. 1250 wurde Pogeez mit der Dreingabe der Dörfer Klein und Groß Disnack und Holstendorf für 700 lübsche Mark an das Kloster Reinfeld veräußert, um dann ab 1482 wieder Lauenburgisch zu werden.
Die Badestelle am Ufer des Ratzeburger Sees wurde 1953 gegründet und beständig ausgebaut.

Es gibt einen Stützpunkt der DLRG und familienfreundliche Ausstattungen.

T3.09 Badestelle, durch DLRG überwacht.

T3.10

T3.11 Von der Hauptstraße zum Immenberg.

T3.12 Ecke Hauptstraße, Immenberg.

T3.13

T3.14 Immenberg, links Seeweg.

T3.15 Seeweg zur Badestelle.

T3.16 Unten, Zugang zum Gelände des Freibades.

T3.17

T3.18 An der Hauptstraße.

T3.19 Hauptstraße, Alte Salzstraße.

T3.20 Pogeez Ende.

T4 Von Pogeez nach Harmsdorf, Buchholz

T4.01

Der älteste Eintrag wurde in einer Urkunde aus dem Jahr 1277 gefunden.
Ein kleiner Ort mit etwa 300 bis 400 Einwohnern zwischen der B207 und dem Ufer des Ratzeburger Sees.

Am Ufer liegen ein Naturcampingplatz, eine Anlegestelle für Fahrgastschiffe, eine Badestelle und Liegeplätze für den Buchholzer Segler-Verein e. V.

T4.02 Schiffsanleger Buchholz.

T4.03 Buchholzer Segler-Verein e. V.

T4.04

T4.05 Buchholzer Segler-Verein e. V.

T4.06 Buchholz, Ortseingang.

T4.08 Ortskern, der Stein hinter dem Wartehäuschen.

T4.09 Der Stein aus der Nähe.

T4.07 An der Neuen Dorfstraße / Schulweg.

T4.10 Fuchsberg, am linken Bildrand von T4.11.

T4.11 Wanderweg trifft auf Fuchsberg.

Einhaus, Ansveruskreuz

T4.12 Ansveruskreuz.

Der Sachse Ansverus wird gelegentlich mit Franz von Assis verglichen, wie dieser als Sohn reicher Eltern 1038 in Schleswig geboren. Geprägt wird Ansverus von seiner frommen Mutter, er tritt in das Benediktinerkloster St. Georg auf dem Berge ein, wird nach dem Tod des Abtes dessen Nachfolger.
Ansverus und seine Betbrüder predigen heidnischen Wenden der Umgebung das Evangelium.
Es entstand ein wachsender Widerstand, der am 15. Juli 1066 in einem Überfall mündete. Wendische Stämme überfielen das Kloster und verschleppten die Bewohner. Auf der Anhöhe Rinsberg nahe Einhaus wurden die Mönche gesteinigt. An diesem Ort, an einer Wiese, steht seit Mitte des 15. Jahrhunderts ein Radkreuz aus nicht sehr haltbarem Kalkstein. 1147 wurde Ansverus heiliggesprochen, 1170 wurden seine Gebeine in den Ratzeburger Dom überführt.

Ein Teil der Wiese ist heute Teil eines kirchlichen Zeltplatzes mit der erforderlichen Infrastruktur für Versorgung und Entsorgung.

Auf einem Tafelbild, im Ratzeburger Dom wird die Steinigung dargestellt.
Die Kirche St. Georg auf dem Berge steht in dem Ratzeburger Stadtteil St. Georgsberg.

T4.13 Zeltplatz.

T4.14 Infrastruktur am Zeltplatz.

T4.15 Infrastruktur am Zeltplatz.

T4.16

T4.17 Bild unten, zwischen Ansveruskreuz und Siedlung, rechts des Weges.

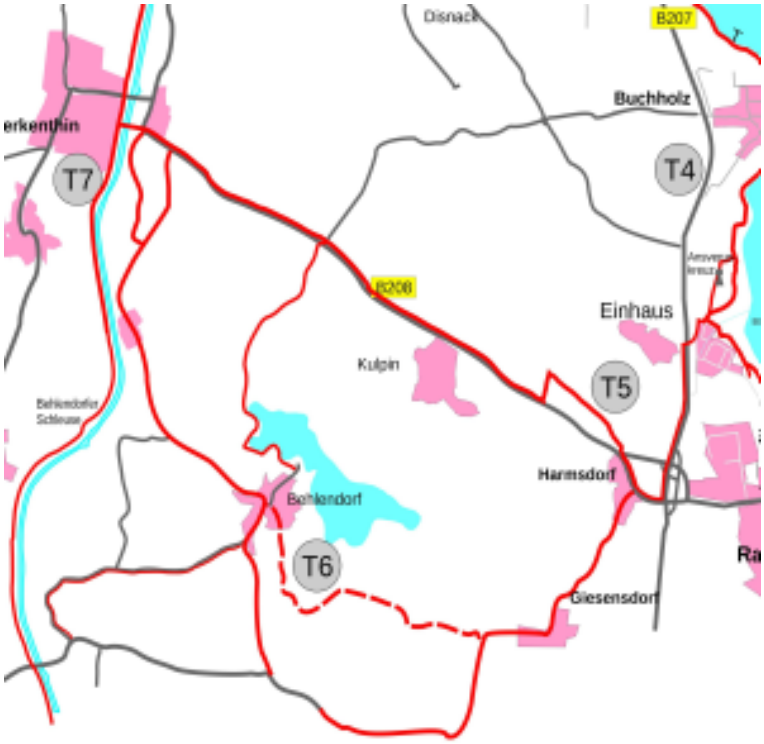
T4.18

Die B207 und die parallel verlaufende Bahnlinie von Lübeck nach Ratzeburg und weiter nach Büchen teilen diesen Ort in den ursprünglichen, bäuerlichen, westlich liegenden Teil und die neu bebauten Flächen östlich, am Hang zum Ratzeburger See, hinter der Durchfahrt.

T4.19 Zum Ortsteil zwischen Bahn und See.

T4.20 Einhaus, der ältere Teil des Ortes auf der anderen Seite der B207, Flohmarkt.

Die Ursprünge dieser Ortschaft liegen, wie die auch anderer, vor 1230. Im Zehntregister der bischöflichen Verwaltung Ratzeburgs wurde Harmsdorf als Hermannestorp erstmals 1230 erwähnt. Auch Harmsdorf war lange eine Exklave Lübecks. Mit der Gebietsreform 1937 wechselte die Liegenschaft zum Kreis Herzogtum Lauenburg. Harmsdorf ist mit etwa 220 Einwohnern eine der kleineren Ortschaften.
Der Strukturwandel vom Bauerndorf zu Kleingewerbe und Wohnen ist auch hier deutlich. 1885 waren es 11 Bauernstellen mit dem erforderlichen Personal, Melkern, Knechten und zwei Gasthöfen. Heute sind es weniger als 7 mechanisierte Landwirtschaften mit wenig Personal, Kleingewerbe und Einfamilienhäusern.
Aus dem Schuften von Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang wurde eine geregelte Arbeitszeit mit viel Freizeit, Boot und Baden am See und Aktivität in der 26 Aktive umfassenden Freiwilligen Feuerwehr.



T4.21

T4.22 Harmsdorf, der Ortsrand in Sichtweite.

T4.23 Vom Radweg kommend, T5 nach rechts, T6 nach links.

T5 Von Harmsdorf nach Berkenthin

T5.01 Auf dem Feldweg parallel zur B208 (rechts). Am Horizont der Speicher in Ratzeburg, rechts ein Dach in Harmsdorf.

T5.02 Auf diesem Weg noch einige Einhundert Meter mit dem Ziel Berkenthin.

T5.03 Auf dem Radweg neben der B208.

T5.04 Anno 1800.

T5.05 Links nach Behlendorf, voraus nach Berkenthin.

T5.06 Am Ortseingang.

T6.01 Kurz vor dem Ortseingang Giesensdorf.

T6.02 Giesensdorf.

dpd

T6.03 Giesensdorf.

Erstmals in einem Teilungsvertrag aus dem Jahr 1194 erwähnt, wurde das Dorf mehrmals verkauft und verpfändet. Zwischen 1424 und 1937 war es eine Exklave Lübecks, danach Teil des preußischen Schleswig-Holsteins. In der Feldmark wurden mehrere Grabhügel aus der Bronzezeit und eine römische Goldmünze aus dem Jahr 262 gefunden.

T6.04 Giesensdorf, Dorfstraße.

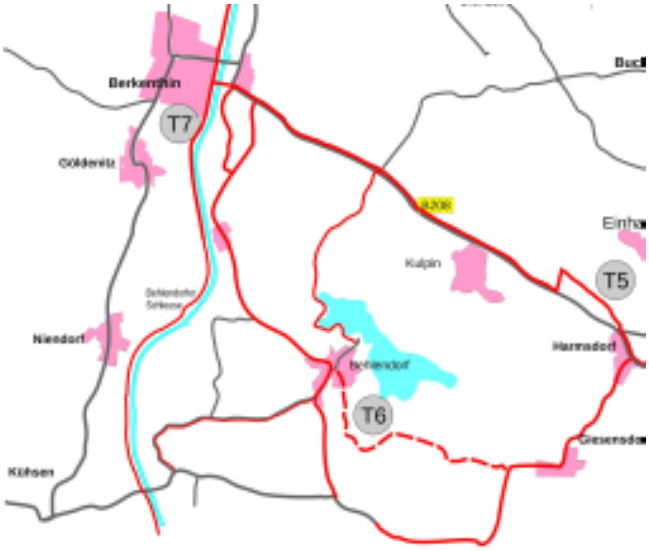
T6.05 Links zum Waldweg nach Behlendorf.

T6.06 Nach Albsfelde links, Waldweg geradeaus.

T6.07 Von Giesensdorf.

T6.08 Sieben oder 8 m Asphalt, dann beginnt der Waldweg nach Behlendorf, vorbei am Gut.

Behlendorf



T6.09

Die Gemeinde Behlendorf feierte, nach erstmaliger Erwähnung im Jahre 1194, 2019 das 825-jährige Bestehen. Die Zugehörigkeit Behlendorfs mit dem Ortsteil Hollenbek wechselte mehrfach. Mehrere Hundert Jahre gehörte es zu Lübeck, ab 1937 zum Kreis Herzogtum Lauenburg und heute zum Amt Berkenthin.
Anfang 2023 sind es rund 400 Einwohner, die viel auf die Beine gestellt haben. Eine Badestelle am See, ein Camping-Platz in der Nähe, eine Feldsteinkirche von 1250, eine Freiwillige Feuerwehr, gegründet 1881, mit ihrem Gerätehaus, ein Dorfgemeinschaftshaus mit einem Reetdach.
Günter Grass lebte viele Jahre in Behlendorf, wurde auf dem Friedhof beigesetzt.
In einem Bundeswettbewerb wurde Behlendorf als „Schönes Dorf“ ausgezeichnet.

T6.10 Auf dem Weg nach Behlendorf.

T6.11 Kurz vor Behlendorf.

T6.12 Ganz links die Seestraße. Unten: Am Brink

T6.13 Hofstraße, Am Brink.

T6.14 Hinweis zum See.

Unten nach rechts: Wiesengrund.

Behlendorf, zum See

T6.15 Der Weg zum See, Seestraße.

T6.16 Der Weg zum See.

T6.17 Der Weg zu Badestelle, Liegeplätzen und Camping am See, Seestraße.

T6.18

T6.19 Kirche in Behlendorf in der Mühlenstraße.

T6.20 in der Mühlenstraße.

T6.21 Ein Blick von der Mühlenstraße nach links.

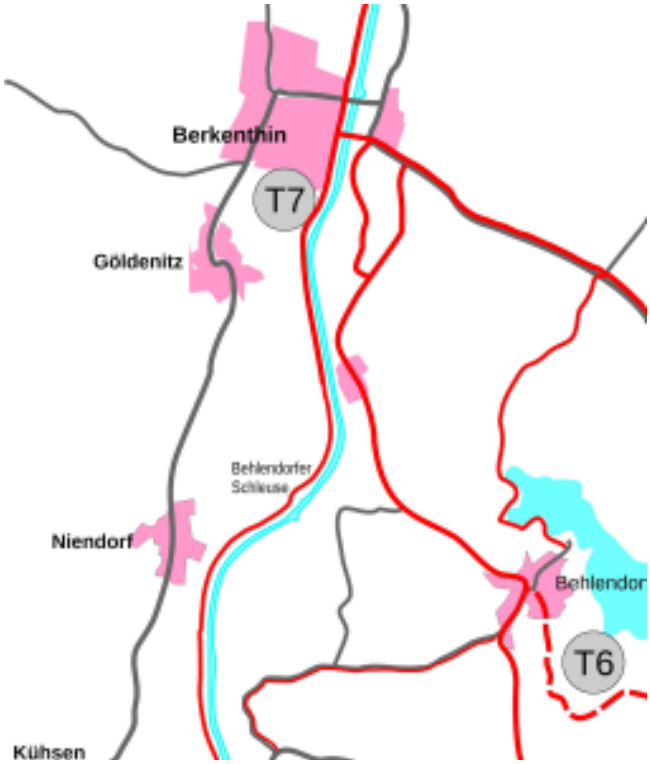
T6.22 Weiter nach Berkenthin.

T6.23 Kirchenstraße, von Berkenthin nach Behlendorf.

T6.24 Kirchenstraße mit Blick auf die Maria-Magdalenen-Kirche.

T6.25

T7 Berkenthin



T7.01

Berkenthin wird durch den Elbe-Lübeck-Kanal, früher Elbe-Trave-Kanal, geteilt. Klein Berkenthin liegt westlich des Kanals, Groß Berkenthin östlich des Kanals. Beide Ortsteile werden durch 2 Brücken verbunden. Die nördliche Brücke ist eine Straßenbrücke, eine Stahlkonstruktion, über die die B208 führt. Die südliche Brücke ist eine Fußgängerbrücke.
Der erste bekannte Eintrag über die Siedlung im Jahre 1230 wurde im Ratzeburger Zehntregister gefunden.
Der Ursprung kann also weiter zurückliegen. Die Tatsache, dass die frühgotische Kirche, die Maria-Magdalenen-Kirche, in dieser Zeit erbaut worden sein soll, ist ein Hinweis auf eine frühere Ansiedlung. Eine frühere Kirche wird in einer Steuerliste aus dem Jahr 1194 erwähnt. Nördlich des Ortes wurden die Reste eines „Leprosolium“ aus dem Jahr 1420, mit dem Namen „St.-Jürgen-Hospital nachgewiesen.

Die Kirche in Berkenthin war, neben der in Krummesse, Witzeeze und Siebeneichen, eine Kirche der Stecknitzfahrer, die hier Gottesdienste besuchten.

T7.02 Blick auf das Ensemble, Kirche, altes Pastorat, Vorwerker Diakonie Tagespflege.

T7.03 Rechts der Mitte ein Fußweg zur Fußgängerbrücke über den Elbe-Lübeck-Kanal (ELK).

T7.04

T7.05

T7.06

T7.07 Familienzentrum, altes Pastorat.

Bild Mitte: Kirche in Berkenthin.
Die Maria-Magdalenen-Kirche wurde zwischen 1194 und 1230 erbaut, später mehrfach zerstört. Der frühere Turm mit 4 Giebeln und einem Holzturm wurde 1967 durch die bestehende Konstruktion ersetzt.
Es wird vermutet, dass die Kirche nach der Schlacht gegen die Dänen bei Bornhöved gestiftet wurde, etwa zur gleichen Zeit wie das Maria-Magdalenen-Kloster in Lübeck, heute als Burgkloster bekannt.

Bild rechts: Das alte Pastorat ist heute ein Familienzentrum.

T7.08 Die Straße links führt um die Kirche herum und ebenfalls zur Fußgängerbrücke.

T7.09 Hinweise für Radfahrer und Fußgänger.

T7.10 Von der Kirchenstraße, die Fußgängerbrücke im Hintergrund.

T7.11

Elbe-Lübeck-Kanal

Es begann mit der bedeutenden Achse für den Handel zwischen der Hansestadt Lübeck an der Ostsee, Lauenburg an der Elbe, Lüneburg, auf der Elbe nach Hamburg und in östlicher Richtung mit Beginn der Salzgewinnung im Raum Lüneburg und Salz als Konservierungsstoff z. B. für Fisch und Sauerkraut. Fisch wurde als lange haltbares Lebensmittel und Mittel gegen Skorbut wichtig für lange Schiffsreisen. Salz wurde zum „weißen Gold“, der Handel führte zu Reichtum und Wohlstand in Lübeck und Lüneburg. Es entwickelte sich ein umfangreiches Transportgeschäft auf Wegen, die als Salzstraßen bezeichnet werden. Die wichtigste dieser Verbindungen ist heute als die alte Salzstraße zwischen Lübeck und Lüneburg bekannt.

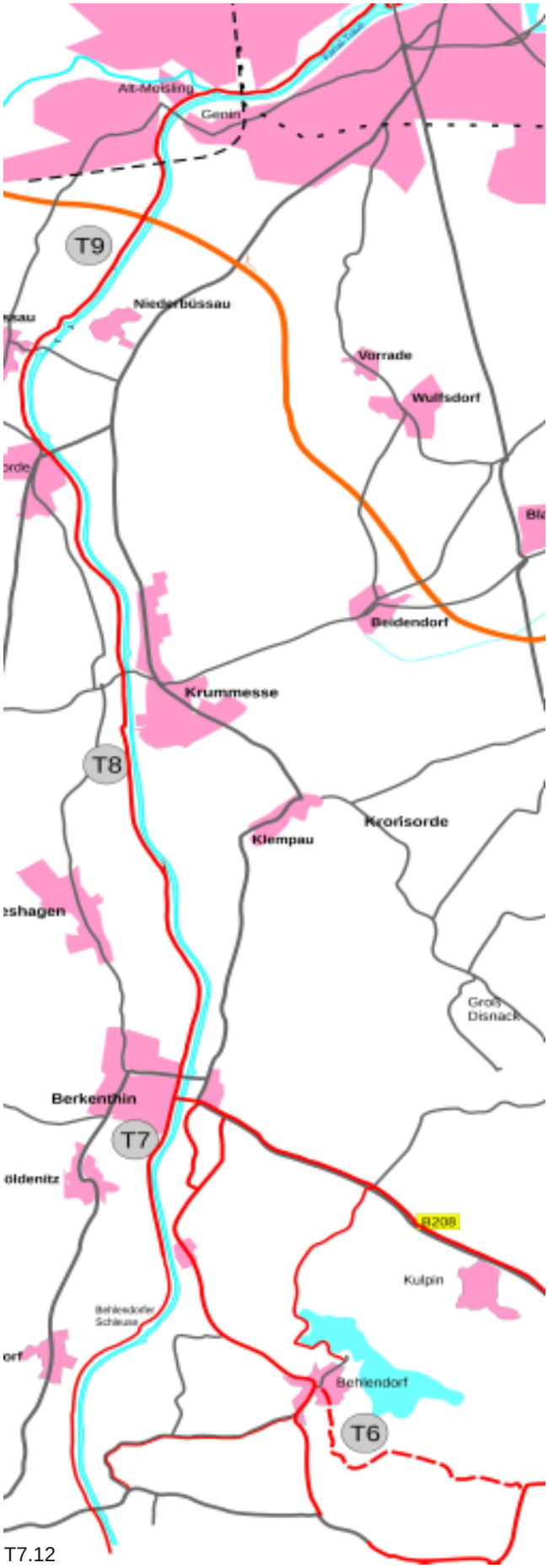
Mit der Zunahme der transportierten Mengen waren die Karren auf den meist unbefestigten Wegen bald überfordert. Auf Kähnen war ein günstigerer Transport möglich. Die erste Nord-Süd-Verbindung war die auf den Flüssen Stecknitz und Delvenau.

Die ersten kleinen Holzboote wurden gestaakt, mit Holzstangen voran geschoben. Auf den Kanälen im Spreewald können Touristen diese Art der Fortbewegung heute noch erleben.

Zwischen 1391 und 1398 wurden diese Flussläufe zum Stecknitzkanal der verbunden und ausgebaut.

Auf der 97 Kilometer langen und kurvenreichen Strecke zwischen Lübeck und Lauenburg wurden 17 Stauschleusen angelegt. Zwei dieser alten Schleusen sind noch erhalten, die bei Witzeeze und die bei Lauenburg. Die ersten Boote waren Plattbodenkähne, Prahm oder Prähme, 10 bis 12 Meter lang, 2,5 Meter breit, mit einem Tiefgang zwischen 0,3 und 0,4 Metern und einer Tragfähigkeit von bis zu 7,5 Tonnen (150 Zentner). Durch eine Verordnung im Jahre 1527 wurden größere Maße ermöglicht, eine Länge von bis zu 19 Metern und eine Traglast von bis zu 12,5 t. Ab 1800 wurde ausgebaut, die Konstruktion des Stecknitzkahns wurde verändert, die Tragfähigkeit wurde auf 20 t erhöht. Die Kähne wurden mit einem Hilfssegel, einer Pinne und Bude ausgestattet. In der Nähe des Kanals siedelnde Bauern wurden dienstverpflichtete Hilfskräfte, die Treidler, die in ihrem Abschnitt für den Vortrieb der schwerer werdenden Kähne zuständig waren. Sie zogen die Kähne an langen Leinen.

Es entstand die Gilde / Loge der Stecknitzschiffer. Die Größe der Schleusen, Länge, Breite und Tiefe war auf die Lastenkähne und kleine Schiffe abgestimmt. Der Tendenz zu größeren Lastenkähnen waren also Grenzen gesetzt. Größere Transportmengen mussten durch mehr Kähne und mehr Personal ausgeglichen werden. Fast 500 Jahre wurde der Stecknitzkanal genutzt, bevor er unwirtschaftlich wurde. Der neue Kaiser-Wilhelm-Kanal, heute NOK, Nordostseekanal, deutlich breiter und tiefer, mit wesentlich größeren Schleusen schickte den Stecknitzkanal in



T7.12

T7.13 Brücke für Fußgänger und Radfahrer.

T7.14 Blick zurück zur Kirchenstraße.

die Bedeutungslosigkeit.
Neue Pläne mussten her. Erhebungen, Vorplanungen und Planungen begannen um 1888, Grundsteinlegung war am 31 Mai 1895, Baubeginn am 30. Juli 1896. Als „Elbe-Trave-Kanal“ ging die Binnenwasserstraße am 16. Juni 1900 in Betrieb. Nennenswerte Hafenanlagen entstanden oder wurden ausgebaut in Lübeck, Mölln und Lauenburg. Die Zahl der Schleusen sank von 15 auf 7, die Länge der Wasserstraße wurde auf 61,55 km verkürzt. Die Schleusen wurden für 65 Meter lange Kähne im Schleppverband oder 9,5 Meter breite und 80 Meter lange Schiffe mit maximal 2 Meter Tiefgang ausgelegt. Vor Verlagerung auf Straße und Schiene wurden Massen- und Schüttgüter wie Baustoffe, Treib- und Heizstoffe, Getreide und Saaten, Kies und Sand aus den Gruben bei Güster transportiert.
1936 wurde der Kanal in „Elbe-Lübeck-Kanal“, in der Kurzform ELK, umbenannt.
Heute sind die Schleusen, besonders an Wochenenden und in Ferienzeiten wieder voll. 5000 bis 6000 Freizeitschiffer befahren den Kanal in Wellen, bevorzugt an Wochenenden im Sommer.

T7.15 Ansicht Richtung Krummesse, Büssau, Lübeck.

T7.16 Ansicht Richtung Mölln.

T7.17 Im Hintergrund die Straßenbrücke Berkenthin.

T7.18 Schleuse Berkenthin.

T7.19 Kirchsteigbrücke, Fußgängerbrücke.

T7.20 Salz-Prahm Rekonstruktion.

T7.21 Über den Kanal gesehen.

T7.22 Hinweistafeln für Besucher.

T7.23 Schleuse Berkenthin kurz vor der 'Reisewelle'.

T7.24 Von Schleuse zu Schleuse. Hier im Oberwasseer, mit dem Schleusen in das Unterwasser.

T7.25 Zum Schleusen die Leinen in der Hand.

Schleuse Berkenthin

T7.26

T7.27

T7.28

T7.29

T8 Von Berkenthin nach Krummesse

T8.01

T8.02

T8,03

T8.04 Superweitwinkel? Mehrere Einzelbilder decken 180° Winkel ab. Dadurch entsteht eine Verzerrung, eine

T8.05

T8.06

T8.07

T8.08

Krümmung im Nahbereich.

T8.09

T8.10

T8.11 Vor der Schleuse Krummesse.

T8.12 Gaststädte, Biergarten am Kanal in Kronsforde, nördlich der Kanalbrücke.

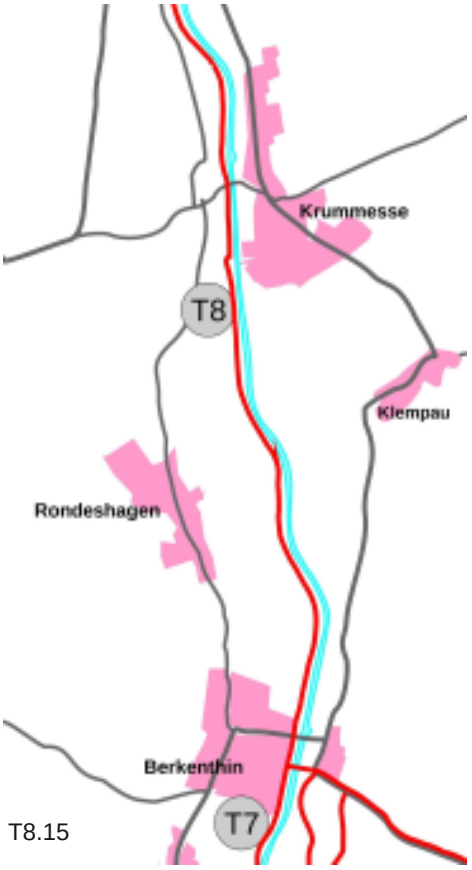
T8.13

T8.14 Schleuse Krummesse.

Ein bemerkenswerter Ort, in dem nur Betroffene wissen, in welchem Verwaltungskreis oder kreisfreien Stadt sie wohnen. Fährt der eine mit einem HL in seinem Kennzeichen, steht im Kennzeichen seines Nachbarn schon RZ. Die Kreisgrenzen verlaufen hier kreuz und quer und auch schon mal durch ein Einfamilienhaus.

Ein Teil des Gebietes mit etwa 1000 Einwohnern gehört zum Stadtteil St. Jürgen in Lübeck, der andere Teil mit etwa 1700 Einwohnern wird vom Amt Berkenthin verwaltet. Grundsteuer, Gestaltungssatzung, örtliches Baurecht auf einem Grundstück? Viele der Einwohner, die hier leben und schlafen, sind in Lübeck berufstätig.

Der Bischof von Ratzeburg verwaltete Krummesse schon 1194, belegt durch einen Eintrag vom 3. April 1194. Um 1200 wanderte ein Ritter Crummesse ein und errichtete eine Burg. Ritter brauchten viel Geld. Ein Teil der Besitztümer derer von Crummesse wurde 1379/80 an den Lübecker Ratsherren und Kaufmann Segebodo.



T8.15

T8.16 Schleuse Krummesse.

T8.17 Schleuse Krummesse.
T8.18 Schleuse Krummesse.

T8.19 Schleuse Krummesse.
T8.20 Schleuse Krummesse.

T8.21 Schleuse Krummesse.

T8.22 Schleuse Krummesse.

T8.23 Schleuse Krummesse.
T8.24 Schleuse Krummesse.

T8.25

T8.26

T8.27

T8.28

T8.29

T8.30

T8.32

T8.31

T8.33

T8.34 Johanniskirche aus dem Jahr 1230.

T8.35 Zwischen Kanal und Kirche.

T8.36 Neue Kanalbrücke von 2008.

T8.36 Johanniskirche aus dem Jahr 1230.

T9.01

T9.02

T9.03

T9.04 Getreidespeicher bei Krummesse.

T9.05 Kronsforde, Gastwirtschaft am Kanal.
T9.06 Kronsforde, Gastwirtschaft am Kanal, Heinrich König.

T9.07 Kanalbrücke Kronsforder Haupstraße.

T9.08 Kanalbrücke Kronsforder Haupstraße.

T9.09 Schleuse Büssau voraus.

T9.10 Büssau.

T9.11 Schleuse Büssau.

T9.12 Schleuse Büssau.

Schleuse Büssau

T9.13 Schleuse Büssau.

T9.14 Schleuse Büssau.

T9.15 Schleuse Büssau.

T9.16 Ein Überschuss im Oberwasser kann hier parallel zur Schleuse abgeleitet werden.

T9.17 Die Schleuse liegt im Hintergrund.

T9.18 Das Überlaufwasser fließt in den Elbe-Lübeck-Kanal.

T9.19 Schleuse Büssau im Hintergrund.

T9.20 In der Ferne die Brücke der BAB A20.

T9.21 Eisenbahnbrücke zwischen Moisling und Genin.

T9.22 Im Hintergrund die Brücke an der Stecknitzstraße.

T9.23 Unter der Brücke an der Stecknitzstraße.

T9.24 Blick Richtung Heinzelmännchengasse, Andersenring im Stadtteil Moisling.

T9.25 Trave trifft auf Elbe-Lübeck-Kanal.

T9.26 Die Brücke über die Trave.

T9.27 Der Elbe-Lübeck-Kanal von der Brücke über die Trave gesehen.

T9.28 Unter der Bahnbrücke.

T9.29 Eisenbahnbrücke über den Elbe-Lübeck-Kanal.

T9.30 Zufahrt zum Kleingartengelände vor der alten Trave.
T9.31 Alte Trave, südliche Ein- Ausfahrt. Brücke auf die Insel.

T9.32 Alte Trave, südliche Ein- Ausfahrt. Panorama.

T9.33 Lachswehrbrücke, Possehlbrücke, Geniner Ufer.

Possehlbrücke, Geniner Ufer

T9.34 Blick zur Welsbachstraße.

T9.35 Possehlbrücke, Behördenhochhaus.

T9.36 Zwischen Welsbachstraße und Geniner Ufer. St. Jürgen-Hafen.

T9.37 Zufahrt in die 'Alte Trave' rechts, Sportboothafen links. Erinnerungen für Inhaber der Sportbootführerscheine Binnen und See.

T9.38 Zwischen Gewerbe an der Welsbachstraße links und der 'alten Trave.

T9.39 Blick in die "Alte Trave" an der Lachswehrbrücke.

T9.40 Blick in die "Alte Trave" an der Lachswehrbrücke.

T9.41 Lachswehr.

T9.42 Wielandbrücke, die Verbindung über den Stadtgraben.

T9.43 Von der Wielandbrücke Richtung Wallbrücke.

T9.44 Lachswehrbrücke von der Wielandbrücke.

T9.45 Zwischen Wielandstraße und Buniamishof.

T9.46 Stadtgraben vor der Wallbrücke.

Schleusen, nutzbare Breite, Länge, Tiefe

Schleuse	Länge [m]	Kammerbreite [m]	Torbreite [m]	Hubhöhe [m]	Tiefgang [m]
Schleuse Lauenburg	115,0	12,5	12,5	4,75	2,0
Schleuse Witzeeze	80,0	17,0	12,0	2,98	2,0
Donnerschleuse	80,0	17,0	12,0	4,18	2,0
Schleuse Behlendorf	80,0	17,0	12,0	1,65	2,0
Schleuse Berkenthin	80,0	17,0	12,0	1,75	2,0
Schleuse Krummesse	80,0	17,0	12,0	2,75	2,0
Schleuse Büssau	80,0	17,0	12,0	1,50	2,0

Quellen für weitere und umfangreichere Informationen.
Internet
WikipediA: Dritter Fischerbuden
WikipediA: Wakenitzhorst, Elbe-Lübeck-Kanal
WikipediA: Berkenthin, Buchholz, Krummesse, Groß Sarau, Harmsdorf, Pogeez
Geschichte der Wakenitzfischer: angeln-in-luebeck.de/angelgeschichte/wakenitzbereisung.php
gemeinde-einhaus.de/das-dorf/
amt-lauenburgische-seen.de/die-gemeinde-harmsdorf.html
behlendorf.de/unser-dorf
wsa-elbe.wsv.de, Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Elbe
Hinweistafeln am Weg: ansveruskreuz.de
Sehr nützlich für die korrekte Zuordnung der Fotos: Google Maps

Weitere Bildbände des Autors
Griechenland Rundfahrt Teil1.pdf
Griechenland Rundfahrt Teil2.pdf
Luebeck Winter-en.pdf
Luebeck Winter-en-Part1.pdf
Luebeck Winter-en-Part2.pdf
Luebeck Winterbilder de-Teil1.pdf
Luebeck Winterbilder-de-Teil2.pdf
Mit dem Rad an der Trave - Schlutup Herreninsel Gothmund.pdf
Mit dem Rad an der Trave - Schlutup Teschow Travemuende Alt-Luebeck.pdf
Mit dem Rad um den Ratzeburger See Auflage2.pdf
Mit dem Rad um den Ratzeburger See Auflage3.pdf
Mit dem Rad zum Draegerweg Ratzeburger See Elbe-Luebeck-Kanal.pdf

Impressum

Von Lübeck nach Lübeck
Mit dem Rad auf dem Drägerweg, am Ratzeburger See,
am Elbe-Lübeck-Kanal
Auflage 1, Juni 2023
Text und Fotos
Peter Sokolowski

Alle Rechte vorbehalten
23923 Herrnburg
Mai 2023
info@peterski.de
https://peterski.de

Zwei Rundfahrten im Juli 2023. Runde 1 begann am Ansverushaus in Lübeck Eichholz. Der Weg führte zum Kleinen See und weiter zum Drägerweg. Am Weg dann kurze Stopps an Dritter Fischerbuden, Müggenbusch, Gut Falkenhusen, Absalonshorst, Aussichtspunkt BAB, Ziegelhorst und Rothenhusen.
Dann Weiterfahrt am See entlang bis Einhaus, vorbei an Groß Sarau, Pogeez und Buchholz. In Einhaus ein kurzer Halt am Ansveruskreuz und Fortsetzung der Fahrt über Harmsdorf nach Berkenthin und zurück am Elbe-Lübeck-Kanal.

Runde 2 von der Ratzburger Allee an der Straße nach Harmsdorf, durch Giesendorf und Behlendorf nach Berkenthin und zurück am Kanal.

1. Auflage
Juni 2023